

Wenn der Sarg gekommen ist, werden unten Hobelspäne, Werg oder Grummet hineingethan, dann weisse Leinenkissen und darüber feine Kopfkissen. Manche legen nassen Spreesand unter den Todten, um beim Durchlaufen der Feuchtigkeit den schlechten Geruch zu beseitigen. Am Tage vor dem Begräbniss wird die Seele ausgeläutet, *po duše se zvoní*. Vor dem „Seelenausläuten“ ist die Leiche in den Sarg zu legen, damit sie dann im Sarge liegt und „fertig“ ist, denn durch das Läuten wird „die Seele in den Himmel gezogen und steigt gen Himmel“.

Manchem wird die Pfeife in den Sarg gegeben, der Kamm, die Schnupftabaksdose, alte Kleider mit hinein, einem jeden nach seinem Verlangen. Aber auch neue Sachen kommen hinein, wenn Mädchen z. B. Brusttücher und Schürzen; haben sie es im Leben getragen, mag's auch im Tode mitgehen.¹⁾ (Manche haben Feldsteine in den Sarg gepackt v.) Verheiratheten Frauen²⁾ wird der Brautstaat angethan, die grosse weisse *rogata mica*, der schwarze Rock, die schwarzseidene Schürze, die weissen Tüllbrusttücher, die schwarze Brautschärpe; die schwarze Tuchjacke wird auf dem Rücken durchgeschnitten und vorn über die Arme gezogen. Männer bekommen nach Verlangen auch Kleider an, schwarze Hosen und schwarzen Rock, sonst das weisse Sterbehemd, *smerknica*. Jeder Todte hat das gewöhnliche Hemde an; wenn er aber nicht in Kleidern ist, wird ihm das Sterbehemd, ein langes Leinwandstück in langen Falten aufgelegt und mit Nadeln festgesteckt. Die Todten bekommen Schuhe an von schwarzer Wachseleinwand mit dünner (neuer) Ledersohle, und ebenso Männer wie Frauen weisse baumwollene Handschuhe; in die rechte Hand immer ein Taschentuch, in die linke ein Sträusschen oder Kränzchen von wirklichen oder künstlichen Blumen, selten manche „reiche“ auch eine Citrone, Jungfrauen einen Myrthenkranz. Kinder werden oft reich und prächtig mit künstlichen Blumen und glitzerndem Zierrath geschmückt. Alle Stecknadeln, die übrig bleiben von denen, welche zum Anstecken der Sachen für den Todten gekauft wurden, kommen mit in den Sarg.

Die Leichenträger (*nosar*) haben vom Hute Florbänder zu hängen, am rechten Aermel über der Hand einen künstlichen Blumenstrauss und eine Schleife von weissem Seidenband; auf den Händen weisse Handschuhe. Das alles giebt die trauernde Familie. Nur Eingeladene kommen zum Begräbnisse. Jeder tritt an den Todten, betet ein Vaterunser und geht die Leidtragenden trösten. Dann wird Butter, Brot, Käse, Bier und Branntwein genossen, alsdann ein Lied gesungen, der offene Sarg vor die Thüre getragen und der Deckel aufgelegt, und die Leiche wegtragen. Während sie vom Hofe getragen wird, soll man dem Vieh noch einmal zu fressen geben, damit es „im Stande“ bleibt.

Vor dem Hause des Predigers wird die Leiche niedergesetzt, und der Deckel vom Sarge abgenommen³⁾, die Leiche noch einmal beschaut (*njabogjeg' přeglědas*) und drei Lieder gesungen. Nachdem der Prediger die Leiche

¹⁾ Dem einzigen Sohne des Kaupers N. N. sollen in den Sarg gelegt worden sein: 3 Stücken Leinwand (etwa 15 Ellen lang), 3 Paar Hosen, 2 Röcke, 2 Westen; um die Hüften ein breites grünseidenes Band, um den Hals ein rothseidenes Tuch gebunden u. s. w. (?).

Einmal soll einem Todten Geld in den Sarg gethan, dies aber von anderen dem Sarge entnommen worden sein. „Die Juden setzen den Todten Essen und Trinken hin, das essen dann die Todtengräber.“

²⁾ „Eine verstorbene Wöchnerin wird angezogen als wollte sie in die Kirche gehen.“ S.

³⁾ Seit kurzem verboten.